

# Wochen-Blatt

für die

## Kreise St. Wendel und Ottweiler.

Nr. 116.

Donnerstag den 27. September

1860.

### Tages-Neuigkeiten.

#### Deutschland.

Berlin, 23. Sept. Unsere Regierung ist entschlossen, allen etwaigen Regungen in der Provinz Posen, welche gegen Verfassung und Gesetz verstoßen, gleich mit der vollsten Entschiedenheit unter strenger Beobachtung des Rechts entgegen zu treten. Die preussische Verfassung kennt unter den Staatsbürgern Preussens solche, welche die polnische Sprache reden, aber sie kennt keine polnische Nationalität. Nach der Zählung im Jahre 1858 waren in der Provinz Posen im Regierungs-Bezirk Posen 536,840 Polnischredende und 371,740 Deutschredende, im Regierungs-Bezirk Bromberg 246,852 Polnischredende und 248,196 Deutschredende. Schon diese Zahlen beweisen, wie wenig fürchtbar der Feind ist, der dem Könige Preußen aus den Ansprüchen der polnischen Nationalität, und es hat keinen Grund, des Großherzogthums Posen wegen den nationalen Bestrebungen in Deutschland oder anderswo feindselig entgegen zu treten. Preußen würde, indem es so handelte, einem Marne gleichen, der den Ast absägt, auf dem er selber sitzt.

— Wie die Elberfelder Zeitung andeuten hört, hat bei den Minister-Berathungen in den letzten Tagen eine Feststellung in Anbetracht des

Militär-Budgets Statt gefunden. Die Schwierigkeiten, meldet sie, welche man Seitens der Landesvertretung in dieser Angelegenheit vielfach besorgte, dürften ohne allen Zweifel ihre Ausgleichung finden. Wir glauben diese Worte in der Weise auslegen zu dürfen, daß die Regierung die Nothwendigkeit erkannt hat, die preussischen Finanzen im guten Stande zu erhalten, und sich nach der Decke strecken wird.

— „Die Zusammenkunft in Warschau wird, wie wir jetzt hören, nicht am 14., sondern schon am 11. Oktober Statt haben. Aus diesem Grunde wird der Prinz-Regent mit der Königin Victoria auf der Rückreise derselben nach England nicht den 9. Oktober, wie es bisher bestimmt war, sondern am 6. Oktober in Coblenz zusammentreffen. Da die Besprechung der Herrscher in Warschau etwa zwei Tage in Anspruch nehmen wird, so ist die Aussicht vorhanden, daß der Prinz-Regent am 15. Oktober, dem Geburtsfeste des Königs, hieher zurückgekehrt sein wird und auch die Jubelfeier der Gründung der hiesigen Hochschule, der Schöpfung Friedrich Wilhelm's III., durch seine Anwesenheit verherrlichen kann. Wir haben bereits angedeutet, daß der Kaiser Alexander die Bestimmung hinsichtlich der Zeit der Zusammenkunft wesentlich dem Prinz-Regenten anheim gestellt habe.

— Die am 20. dieses Monats dahier abgehaltene Conferenz-Sitzung im Palais des

Prinz-Regenten dauerte von 11 Uhr Vormittags bis Nachmittags 4 Uhr. Außer den Ministern nahmen auch der Wirkliche Geh. Rath Jülaire und der Wirkliche Geh. Ober-Regierungsrath Costenoble an derselben Theil. Im Laufe des Nachmittags hatte der Minister v. Schleinitz Besprechungen mit den Vertretern Oesterreichs, Rußlands, Sardinien's und Amerika's am hiesigen Hofe.

— Die Kreuzzeitung schreibt: „Einer der wichtigsten Gegenstände, welcher zunächst vom Staats-Ministerium zum Austrage gebracht werden muß, betrifft die definitive, also etatsmäßige Beschaffung des Mehrbedarfs an Geldmitteln für das Kriegs-Ministerium. Sind wir recht unterrichtet, so existirt eine Ansicht, welche zu diesem Zwecke eine Erhöhung der Salzsteuer beansprucht, jedoch auf einen entschiedenen Widerspruch des zeitigen Finanzministers, Herrn von Patow, stoßen soll. Eine andere Ansicht will zunächst Forterhebung der Zuschläge zur Einkommen- und Klassensteuer, und, da die Höhe derselben das Mehrbedürfnis nicht vollständig deckt, die vorschufweise Entnahme des Restes aus dem Staatschatz, mit der Maßgabe, daß dieser Vorschuß wieder an den Staatschatz abgeführt werden soll, aus den Erträgen der von Neuem zu proponirenden Grundsteuerausgleichung.

Berlin, 23. September. Der Oberst-Lieutenant v. Dewall, der seit längerer Zeit zur Dienstleistung im Militär-Cabinet commandirt

### Auf dem Opernball.

Novelle aus dem Pariser Leben von Karl Wartenburg.

(Fortsetzung.)

Es ist weder von einem Maskenscherz, noch von einem Rendez-vous die Rede,“ antwortete sie mit trauriger, halb erklickter Stimme, sondern von einer Unterredung, deren zufällige Belauscherin ich war. Man zeigte auf diese Loge, es ist Nummer zwölf, man nannte die Namen der Gräfin Beauvallon, Baronin von Arcueil und des Herrn Charles Delville. . . Von den beiden Männern, die ich belauschte, hieß der eine Arthur, der andere Victor.“

Ein halberstickter Ausschrei entschlüpfte der Gräfin.

„Mein Gott!“ rief sie, sich mit angstvoller Geberde erhebend, „was sagen Sie da. . . Bei allen Heiligen, Natalie, das ist kein Maskenscherz. . . Victor und Arthur! . . . Es sind die Namen der Herrn von Senneville und von Courcelles.“

Lachende, lärmende Männerstimmen und Schritte, die sich von außen der Logenthüre näherten, unterbrachen sie.

„Mein Gott! mein Gott!“ riefen die beiden jungen Frauen, indem sie ratlos und zit-

ternd Delville und die Unbekannte anblickten, „sie kommen, wir sind verloren.“

Charles war in einer qualvollen Lage. Was sollte er thun? Diesen Berauschten entgegen-treten, mit ihnen ein Handgemenge beginnen, in welchem er voraussichtlich der Uebermacht erliegen mußte? Und dann — was dann? Leonie und Natalie waren dann ganz schuglos diesen Menschen preisgegeben, welche keine Gemeinheit verschmähten, um ihre Rache zu fühlen.

„Ihre Masken ins Gesicht, meine Damen,“ rief die Bouquetière, indem sie Leonie's Mantel überwarf, „und beobachten Sie genau, was ich thue. Nur Redheit kann Sie retten.“

Und indem sie ein Champagnerglas ergriff, warf sie sich in einen Sessel und rief, sich vertraulich zu Charles hinüberbeugend, der die maskirte Unbekannte und ihr Treiben verwundert anstarrte:

„Eingefenkt, eingefenkt und ein frisches Lied:

Mon père est à Versailles,  
Ma mère est à Paris!

Allons, singen Sie, singen Sie, meine Damen.“

„Sieh da, sieh da,“ tönte es plötzlich an der Thüre und ein Schwarm junger, berauschter Männer, Victor und Arthur an der Spitze, drangen in die Loge, „da geht es ja lustig her, ganz wie im Thurne zu Neule. . . Maskirte Damen und ein edler Ritter. . . Ventre saint-gris! wie der gute König Heinrich fluchte

das ist ein famosos Abenteuer. Darf man teilnehmen an der Tafelrunde, meine holde Unbekannte?“

So schrien und lärmten die jungen Männer durcheinander, während Victor und Arthur, mit spöttischer Verneigung zur Bouquetière, die in Leonie's Domino neben Charles saß und seinen Nacken umschlungen hielt, traten.

„Madame,“ begann Victor, während seine Augen glühend auf der Unbekannten ruhten und seine Blicke die Maske durchbohren zu wollen schienen, „Madame! die Sympathie der Seelen ist der sicherste Compaß, der trefflichste Magnet. Statt zur Fete der Frau v. Coigny leitete mich dieser Compaß in diese Loge der großen Oper, wo Ihr Slave sich demüthigt. Ihnen zu Füßen legt!“

Und als die Bouquetière, die sich ganz in Leonie's Domino gehüllt, noch immer schweigend in der vertraulichen Stellung neben dem Studenten verharrte, fuhr der Herr v. Courcelles durch diesen Anblick, der alle Furien der Eifersucht in ihm erweckte, außer sich gebracht fort:

„Meine Freunde, zweifeln Sie nun noch, daß die Revolution von 1789 gesiegt hat? Wollen Sie die Verwirklichung der Gleichheit, welche unsere Jacobiner predigten, verkörpert sehen?“

„Treibe es nicht zu weit, Victor,“ mahnte Arthur, „Deine Cousine ist ein energisches Weib, sie würde Dich diese Scene schwer büßen lassen.“

war und unlängst zum zweiten Bevollmächtigten bei der Bundes-Militär-Commission ernannt worden ist, hat sich jetzt, nachdem der General-Major Frhr. v. Mantuffel von seinem Urlaub wieder zurückgekehrt, auf seinen Posten nach Frankfurt a. M. begeben. — Der Wirkliche Legationsrath Eichmann, vortragender Rath im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ist in den Adelsstand erhoben worden. — Von dem Ober-Appellations-Gerichte der vier freien Städte zu Lübeck als erwählter Compromiß-Instanz ist kürzlich eine seit einer längeren Reihe von Jahren schwebende Streitigkeit zwischen der Krone Preußen und der Krone Rußlands in Betreff der Gränzen des Fürstenthums Mindeln und der Grafschaft Schaumburg auf dem linken Ufer der Weser in der Gegend unterhalb Minteln zur Entscheidung gebracht worden. Es handelte sich um zwei, den preußischen Drißchaften Giesbergen und Hülmme gegenüber belegene sogenannten Maschen, die Ottenberger und die Hülmme Masch, nebst einigen Grundstücken am Harter Berge, deren Landeshoheit von beiden Staaten in Anspruch genommen wurde. Auf Grund der beigebrachten stärkeren Beweismittel hat der Gerichtshof jetzt das streitige Territorium, dessen Areal etwa 400 Morgen beträgt, der Krone Rußlands zugesprochen.

— Es ist von großem Interesse, Reisende, die soeben aus Ober- und Mittel-Italien zurückgekehrt sind, von ihren dortigen Erlebnissen und Eindrücken erzählen zu hören, da diese bei der Neuheit der Anschauungen in der Regel ganz anders ausfallen, als wenn Berichterstatter sich Jahre lang unter einem Volke bewegt haben. Derjenige Eindruck, welcher sich mehreren Norddeutschen, ohne daß sie Reisegefährten gewesen wären, gleichmäßig und gleich stark aufgedrängt hat, ist der, daß das italienische Volk bei seinem Unabhängigkeitskampfe nicht auf halbem Wege stehen bleiben, sondern ihn, und wäre es auf die Gefahr seiner Existenz, durchzuführen wird. Dabei glaubt jeder Italiener an die innigste und wahrste Uebereinstimmung Garibaldi's mit Turin und umgekehrt, wie an ein Evangelium, da die Uebereinstimmung an die Lauterkeit und Uneigennützigkeit seines Willens und Handelns felsenfest ist. Für den Urfeind italienischer Bildung, Wohlfaht und Freiheit wird das System der Curie nur von den Inhabern fetter Pfründen nicht gehalten, woraus sich die Determination erklärt, mit der auf dessen politische Ausrottung hingearbeitet wird.

Teaurig muß für jeden Deutschen der allgemeine Haß gegen die „verwünschten Deutschen“ sein. Während früher nur Oesterreicher unter denselben verstanden wurden, erstreckt wurden, erstreckt sich der Haß jetzt auf den deutschen Namen überhaupt. Und doch wundert er in der Seele des Italiener's lange nicht so tief, als gegen die Franzosen und deren Herrscher. Der Italiener sieht zu hell, um nicht zu fühlen, daß es egoistische Absichten und Zwecke sind, zu deren Erreichung dem Franzosen der Italiener nur Mittel und Werkzeug ist, und daß ihm das Schicksal derselben völlig gleichgültig ist, nachdem jene erreicht worden sind. Nicht der Erlangung der Unabhängigkeit und Einheit liegt daher dem Italiener nichts näher, als der brennende Wunsch, sich des Einkusses zu entledigen, den der Franzose auf ein Land übt und schlimmen Falles in noch größerem Maße üben kann, und wie er sich die Allianz zur Vertreibung seiner, für unnational gehaltenen Gebiete gefallen ließ, so würde er noch tausendmal lieber mit beiden Händen jedes Bündniß ergreifen, das ihm das französische Joch vom Halbe schaffe. Einen eigenen Anblick bietet Venedig im Vergleich mit den angrenzenden Landschaften dar. Während hier Alles Gesang und Freude ist, herrscht dort der Geist trübender Brüder Schwermuth, die nicht als das Prognostikon froher glücklicher Tage gelten darf. Uebrigens ist der Venetianer gerade so disciplinirt, wie es an den Bevölkerungen Toscan's, der Emilia u. s. w. seiner Zeit erlebt worden ist; die übereilten Ausbrüche der Unzufriedenheit werden nicht vorkommen; dagegen wird seiner Zeit ein Wort hinreichen, um vielleicht nicht dagewesene Erscheinungen hervorzurufen. Ob vor diesen die Festungsbauten von Peschiera vollendet sein werden? Die Italien in den letzten Wochen gesehen haben, sind äußerst nachdenklich über dessen Zukunft.

— Es soll allen bisherigen Nachrichten zuwider noch ungewiß sein, ob die Anwesenheit des Prinz-Regenten in Warschau mit der des Kaisers Franz Joseph eine gleichzeitige sein wird. So schreibt man uns aus Petersburg wir sind indeffen geneigt anzunehmen, daß die drei Monarchen von Rußland, Oesterreich und Preußen sich dort sehen und über Manches besprechen werden, was im Vordergrund der europäischen Politik steht.

Berlin, 24. Sept. Dem Journal des Debats wird aus Neapel, 18. Sept., geschrieben:

„Die Citadelle von Messina stand auf dem Punkte, zu capituliren. Die Officiere hatten sich für Victor Emanuel ausgesprochen, und eine Deputation war nach Gaeta geschickt worden, um den Könige zu erklären, daß der Platz nicht mehr zu halten sei, als ein kleines preussisches Schiff, die Corcoran, das der preussische Gesandte mit nach Gaeta genommen hatte, eintraf. Der preussische Commissar begab sich in die Citadelle, verweilte einige Zeit daselbst, man hörte „Evviva il Re!“ schreien und die Verhandlungen wegen der Capitulation wurden abgebrochen.“ Es thut uns leid, daß jene Erzählung, die wir gestern bis auf Weiteres bezweifeln zu müssen glaubten, bereits eine anderweitige Bestätigung gefunden hat. Begreiflicher Weise erregt die Sache Aufsehen, und bereits stellen die deutschen Blätter Betrachtungen über den „Mißbrauch der preussischen Flagge“ an, und meinen, daß Preußen es zu bereuen haben werde, wenn die im Königreich Neapel bestehende Regierung de facto Repressalien ergreife. Davon brauchen wir wohl gerade keine Furcht zu haben; aber viel näher liegt es, an das Schicksal unserer preussischen und deutschen Landleute zu denken, falls es wirklich in Folge angeblich von einem preussischen Kriegsschiffe überbrachter Befehle zu einem Bombardement von Messina käme. Doch wollen wir uns jedes Urtheiles enthalten, bis eine ohne Zweifel zu erwartende Untersuchung des befremdlichen Vorfalles das Thatsächliche aufgeklärt haben wird. Ueber den preussischen Gesandten in Neapel, Graf Verponcher, haben wir neulich in schonender Weise Beschwerden deutscher Landleute in Neapel mitgetheilt. Heute bestätigt die Kreuzzeitung, daß Graf Verponcher, wie der preussische Gesandte in Rom, Frhr. v. Caniz, die bekannten legitimistischen Anschauungen des Frn. v. Reumont theile.

Coblenz, 24. Sept. S. Majestät die Königin Victoria von England traf heute Nachmittag 3 Uhr 50 Min. nebst dem Prinzen Gemahl und der Prinzessin Alice K. H. so wie mit einem zahlreichen Gefolge mittelst Extrazuges auf der rheinischen Eisenbahn hiersebst ein. Der Zug wurde von der aufs Reichste geschmückten Lokomotive Arndt bugirt und bedienten sich Ihre Majestät nebst dem Prinzen Gemahl und der Prinzessin Alice des wahrhaft glänzenden Salon-Wagens des Königs Leopold der Belgier. Begleitet wurde Ihre Majestät von Allerhöchsteren Minister des Aeußern Lord John Russell

„Heran, meine Freunde,“ rief er wie bezaubert von toller, eifersüchtiger Wuth, „sehen Sie das große erhabene Schauspiel einer republikanischen Gleichheit. Hier eine Dame aus einer der ältesten Familien Frankreichs, aus einem Geschlechte, so alt wie das der Montmerency und Balois, und hier —“

„Diable! bist Du nun bald fertig, langweiliger Schwäger,“ unterbrach jetzt die Bouquetière in dem übermüthigsten Orisennone, den Herrn von Courcelles, indem sie ihm den Rest ihres Champagners in das Gesicht spritzte, was schwagst Du von Deinen Montmerency und Balois oder wie diese alten Kumpelsammerpartänen heißen. Geh zum Teufel, Dummbart, und langweile mich nicht — oder trinke mit mir und sei lustig und sag' Deinen Kameraden da, daß sie sich maniertlicher aufführen sollen, oder sie sollen es fühlen, was es heißt, mit, mit Mabelaine sich zu thun zu haben.“ Und indem sie die Maske herunternahm, bligte sie den verblüfft dastehenden Victor von Courcelles mit so flammenden Augen an, daß dieser bestürzt einen Schritt zurückwich.

„Mabelaine!“ rief Charles außer sich, denn er begriff die selbstverleugende Aufopferung des Mädchens.

Leonie und Natalie aber vergaßen bei dieser unerwarteten Entwicklung der seltsamen Scene ihre Angst und betrachteten verwundert die Grifette.

Victor und Arthur aber, die ganz bestimmt unter Mabelaine's Maske die Gräfin von Beauvallon verborgen glaubten, waren so bestürzt, daß sie gar kein Wort der Entschuldigung finden konnten.

„Mabelaine aber, entschlossen, dieser für sie so peinlichen Scene ein Ende zu machen, fuhr in dem frühern, übermüthigen Tone fort: „Was steht ihr da und haltet Maulaffen feil. . . allons, laßt uns allein und spert Euch zum Teufel.“

„Sapperment, Delville,“ rief in diesem Moment eine lustige Stimme aus der geöffneten Logenhöhle, durch welche zugleich einige feste Pierrrots schlüpfen, „wo steckst Du denn?“

„Ah, Du bist's Erneste?“ rief Charles, „bei Gott, Du kommst zur rechten Zeit, um mir einige aufdringliche Burschen züchtigen zu helfen.“

„Du hast Arbeit — bravo, mein Junge,“ rief Erneste, indem er sich durch die Pierrrots drängte, „wo sind die Unverschämten?“

Aber weder Delville noch Erneste konnten Victor und Arthur erblicken; sie hatten sich, ihren Irthum erkennend und froh, mit heiler Haut davongekommen zu sein, aus dem Staube gemacht und auch ihre Freunde hatten sich entfernt.

Aber auch Leonie und Natalie waren verschwunden. Delville bemerkte es, als er sich nach Mabelaine umsah, die bleich und erschöpft an einer Seitenwand lehnte.

Delville ergriff ihre Hand und wollte ein Wort zu ihr sprechen. Aber die Kraft des Mädchens war erschöpft:

„Lust, Lust, ich erstick,“ murmelte sie noch und sank dann ohnmächtig in Ernestes u. Charles' Arme.

4.

Es war am Morgen dieser Maskennacht, in der großen Oper. Ein trüber, kalter Nebelschleier lag über der Stadt Paris. Aber trotz des unfreundlichen Wetters und trotz der für die langschlafenden Pariser frühen Morgenstunde — es war erst zehn Uhr vorüber — wogte schon eine dicke Menschenmenge auf den inneren Boulevards und den Straßen in der Nähe der Tuileries.

Es war ja Mittwoch, Fastnachtmittwoch, der Tag des boeuf du mardi gras!

Und welcher Pariser bringt es übers Herz, den Zug des großen Fastnachtschiffen nicht mitanzusehen und sich wenigstens nicht durch den Anblick an dieser lebendigen Brauereimaschine zu ergötzen.

Der Zug hatte eben die Ecke des Boulevard Mont-Marre und des Poissoniere erreicht, als ein leichter Phaeton, in welchem zwei junge, elegante Männer saßen, aus der auf den Boulevard mündenden Rue Mont-Marre herausfuhr.

und deren Gesandten am Hofe zu Berlin Lord Bloomfield, wie auch Allerhöchstdenselben als Ehrenkavaller der Commandeur des 1. rheinischen Husaren-Regiments (Nr. 7) der Obrist Graf von der Goltz folgte. Das Bahnhofgebäude hier selbst war mit den englischen und preussischen Flaggen geschmückt. Jede Empfangsfeierlichkeit hatte sich Ihre Majestät verboten, jedoch hatten sich am Bahnhofe außer dem großbritanischen Gesandten am Bundestage, Sir Alex. Mallet, der Ober-Präsident der Rheinprovinz, Herr von Pommer-Esche, sowie die Spitzen der Civil- und Militär-Behörden eingefunden, um Ihrer Majestät ihre Ehrfurcht zu bezeigen. Außerdem war ein sehr zahlreiches Publikum rings um den Perron versammelt. Ihre Majestät, sichtbar in der besternten Stimmung, gerubte sich mit dem Herrn Ober-Präsidenten von Pommer-Esche einige Zeit in huldvollster Weise zu unterhalten und sodann im Wagen einige bereit gehaltene Erfrischungen einzunehmen, worauf Allerhöchstdieselbe, nach einem Aufenthalt von etwa 10 Minuten, präcis 4 Uhr die Reise weiter fortsetzte, indem sie die ehrerbietigen Begrüßungen des Publikums in huldvollster Weise erwiderte.

Ihre Majestät wird die Reise von Berviers bis Bingen in der kurzen Zeit von nur 6 Stunden 25 Minuten zurücklegen.

**Köln, 23. Sept.** Ueber die Schließung der Festung Jülich wird der Rhein- und Ruhr-Ztg. Folgendes berichtet: Die Angriffs-Arbeiten sind nunmehr so weit gediehen, daß nach Legung von verschiedenen Breschen (besonders im Allignement der Hauptstraßen) und nach Vorgehen des Angreifers vermittelst Parallelen der Hauptsturm am 24. d. stattfinden wird. Der Prinz-Regent wird den Uebungen am 24. und 25. beiwohnen. Wie bisher, wird auch an diesem Tage die Verteidigung der Festung durch den Inspecteur der 3. Ingenieur-Inspection, General von Wassersleben, geleitet, während das Angriffscorps durch den Commandeur der 16. Division, General v. Kleist, befehligt werden wird.

— 24. Sept. **Se. Kgl. Hoheit der Prinz-Regent** traf heute Morgen in Begleitung des Prinzen Friedrich Karl und des Kriegs-Ministers mit dem Berliner Courir-Zuge hier ein und setzte alsbald seine Reise nach Aachen weiter fort, um die Königin von England daselbst

zu bewillkommen. Seine Königl. Hoheit der Prinz-Regent begleitete die Königin Victoria bis Düren u. begab sich v. da nach Jülich. Heute Nachmittags um 1 $\frac{1}{4}$  Uhr traf der Extra-Zug mit Ihrer Majestät der Königin Victoria von England nebst dem Prinz-Gemahl und der Prinzessin Alice so wie zahlreichem hohem Gefolge von Antwerpen kommend auf der hiesigen Ringbahn ein und setzte nach kurzem Verweilen, ohne unsere Stadt zu berühren, seine Fahrt rheinwärts fort. Von einem bereit stehenden, reich servirten Frühstück nebst sonstigen Erfrischungen geruheten die hohen Herrschaften keinen Gebrauch zu machen; Alles blieb unberührt, bis auf einige herrliche Blumenbouquets, die mitgenommen wurden. Der hiesige, britische Consul, der Prediger der englischen Gemeinde so wie mehrere hier wohnende Engländer nebst Familie hatten sich eingefunden, um ihre Monarchin, den Prinzen-Gemahl und die jugendliche Prinzessin erfurchtsvoll zu begrüßen.

**Kaiserslautern, 23. Sept.** Vom herrlichsten Wetter begünstigt und unter einem ungeheuren Zudrange von Menschen, die von allen Seiten der festlich geschmückten Barbarossastraße zufließen, begann heute die Feier der pfälzischen Industrie-Ausstellung. Wie es das ausgesagene Programm besagte, versammelten sich um 11 Uhr die Mitglieder des Stadtrathes, des Central- und Festcomité's im großen Saale, um die Abgeordneten der k. Regierung und die übrigen Deputationen zu empfangen. Herr Professor Beylich eröffnete die Versammlung, indem er dem Herrn Regierungs-Commissar das Wort überließ. Herr de Lamotte und nach ihm Hr. Beylich sprachen sich über die Wichtigkeit und Bedeutung der Industrieausstellungen aus und letzterer endete mit einem Hoch auf Se. Majestät den König, in welches die ganze Versammlung mit einstimmte. Hierauf bewegte sich die städtische Versammlung zu den Räumen, in denen die Ausstellungsgegenstände aufgestellt sind. Diese Räume bestehen in den großen Sälen der Gewerbschule und der zu derselben gehörigen mechanischen Werkstätte einer eigens im Hofe errichteten Halle und in den 12 Sälen des deutschen Schulhauses, welches durch den Platz von der Gewerbschule getrennt ist. Der Zug hatte nach Verlauf einer guten Stunde die Runde gemacht und nun öffneten sich die sämtlichen Räume dem neugierigen Publikum, das zu Tausenden auf dem Platz und der auf demsel-

ben hergerichteten Anlage in Spannung und Ungebuld harrete.

**Speyer, 18. Sept.** Ihre Maj. die Königin Marie hat an acht junge Mädchen in Speyer, Frankenthal, Neustadt und Edenkoben, welche ihr bei der jüngsten Königsreise in der Pfalz Blumensträuße überreichten, sehr schöne Brochen zum Andenken übersenden lassen.

## Ausland.

**Bern, 23. Sept.** Die Aufrichtigkeit der französischen Politik in den italienischen Angelegenheiten wird immer zweifelhafter. Die Abberufung Talleyrand's wird hier so gedeutet, daß sie den einzigen Zweck habe, jede fremde, namentlich die österreichische, Intervention abzuhalten. Napoleon wolle damit sagen: seht, Frankreich trennt sich von Piemont und erklärt sich gegen die Politik desselben. Es ist somit Piemont allein, das sich als italienische Macht in die italienischen Angelegenheiten mischt, die den Italienern ausschließlich überlassen bleiben sollen. Damit verliere auch Oesterreich jedes Recht der Intervention, das man ihm unter dem Vorwande zugestehen möchte, Piemont erfreue sich der Zustimmung und moralischen Unterstützung einer anderen nichtitalienischen Macht. — Der Bundesrath hat den Cantonen Mittheilung von der bevorstehenden Ankunft einer Anzahl Schweizer von der päpstlichen Armee gemacht, welche in den letzten Treffen im Admischen gefangen genommen wurden und nun nach ihrer Heimath abgeschoben werden. — Der in Genf gefangene und des Betrugs angeklagte Franzose Brunet, für welchen die Pariser Regierung so eifrige Fürsprache bei dem Bundesrath erhoben und sich wegen Mißhandlung französischer Bürger beklagt hatte, ist von den Genfer Rissen des Betrugs schuldig befunden und zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt worden.

**Paris, 22. Sept.** Das officielle Journal von Neapel veröffentlicht einen Brief Garibaldi's, worin derselbe sagt, obgleich er gerne bereit sei, für das Vaterland sein persönliches Gefühl zu opfern, so könne er sich doch niemals wieder mit Männern verböhnen, welche eine italienische Provinz verkauft hätten.

**Neapel, 18. Sept.** Garibaldi's haben sich an der Mündung des kleinen (von Pontecorvo herabfließenden und von Gaeta mündenden) Fließchens Garigliano ausgeschifft und so die

Sie waren in einem lebhaften Gespräch begriffen und ihre Züge drückten Mergel und Gereiztheit aus.

„Wir waren Narren, Arthur,“ sagte der Feind, der kein Anderer als Victor von Courcelles war, „Lüpfse, die sich wie Schulbuben dämpfen ließen. . . . Ah, daß ich nicht früher auf den Gedanken kam, den Mund der Jose meiner lebenswürdigen Cousine durch einige Louis zu öffnen. Wir würden uns diese Schmach, diese Väterlichkeit erspart haben.“

„Diable!“ fluchte der Andere, „ganz Paris spricht von unserer Dummheit, und wo mich einer meiner Bekannten diesen Morgen von Ferne erblickte, so lachte er mir impertinent entgegen. . . . aber ventre saint-gris! dieser Schuft, dieser Delville soll mir büßen. Er wird mir eines schönen Tages in die Hände laufen und dann soll sein Rücken mit meiner Keilpeitsche in die intimste Verbindung treten.“

Victor von Courcelles machte eine abwechsende Gederde.

„Nein, nein,“ knirschte er zornig, „der gehört mir, Arthur, mir ganz allein. O! und ich werde ihn züchtigen, daß man in der Rue de la Harpe acht Tage davon sprechen soll.“

„Halt, halt,“ rief seinen Freund unterbrechend, Arthur, „hier ist er — bei allen Teufeln hier er ist er. . . . Dort, dort unter dem Baume, an dem Arme seines schuftigen Freundes, jenes Erneste. Halt, Wapst,“ rief er dem

Rutscher zu, und die Wagenhülle aufreißend, sprang er herab aufs Pflaster.

Aber trotz seiner Eile war ihm Victor, der zu der entgegengelegten Seite herabgesprungen, schon zuvor gekommen.

Mit seinem dünnen Spazierstöckchen in der Hand eilte er auf Delville zu, den ein besonderer Umstand in dies Stadtviertel geführt hatte.

Der junge Mann hatte in der Nacht nach Entfernung der beiden jungen Frauen aus der Opernloge und in den Augenblicken, welche der Ohnmacht Mabelaine's folgten, einen heftigen innern Kampf mit sich bestanden.

Es galt die Wahl zwischen Leonie und Mabelaine!

Der eigenthümliche, seltsame Zauber, den Frauen aus den vornehmen Classen der Gesellschaft auf gewisse Männernaturen ausübte, hatte auch Delville bestrickt, und nur nach einem schweren Kampfe konnte er den Entschluß fassen, die auf so seltsame Weise geknüpste Verbindung mit Leonie von Beauvaillon zu lösen und seine Liebe wieder der ganz zu widmen, der sie früher gehörte: Mabelaine.

Erneste reichte dem Freund, als dieser ihm seinen Entschluß kundthat, die Hand.

„Bravo, Charles,“ rief er, „das nenne ich einen tapfern Vorsatz. Nimm mir es nicht übel, aber Du spieltest eine seltsame Figur in diesem Verhältniß. Entfin! es war ein Carnevalscherz,

der begonnen hat mit dem Carneval und geendet hat mit dem Carneval.

Delville drückte dem Freunde die Hand.

„Aber ma foi!“ rief Erneste überrascht, und indem er seine Rechte mit einer leichten Empfindung des Schmerzes zurückzog, „was trägtst Du da für einen scharfen Ring am Finger. . . er sieht wahrhaftig wie des Borgias.“

Charles warf einen Blick auf seine Rechte und sah zu seiner eigenen Ueberraschung an dem kleinen Finger derselben einen Brillant-ring mit einem großen à jour gefassten Diamanten, der von mehreren kleineren Rubinen und Smaragden umgeben und dessen scharfe Kanten in der That von Erneste's Hand bei dem Drucke blutig gerispt.

Mit einem lebhaften Ausdruck der Ueberraschung streifte ihn Delville ab.

„Dieser Ring,“ murmelte er, indem er ihn genau betrachtete, „dieser Ring gehört nicht mir. . . ich muß ihn gestern Abend in derloge in meinen fröhlichen Weinsalunen einer der beiden jungen Frauen abgestreift und in der Verwirrung vergessen haben, ihn zurückzugeben. . . Da, da,“ rief er dem Freunde den Ring zeigend, „siehst Du „L. de V.“ hier dicht neben diesem Rubin eingravirt. Ohne Zweifel, er hört Leonie, und indem ich ihr ihn wiedergebe, werde ich Gelegenheit haben, ihr ein Liebeswort zu sagen.“

(Schluß folgt.)

Verbindung der neapolitanischen Truppen zwischen Gaeta und Capua unterbrochen. Garibaldi wird erwartet, um gegen Capua zu operieren; er ist nach Palermo gereist. In Neapel kein Wechsel im Ministerium.

**Livorno, 20. Sept.** Garibaldi hat entschieden die Annexion verweigert, weshalb Depretis seine Dimission gegeben. Der Finanzminister Scialoja folgte diesem Beispiel. — Der englische Admiral vor Neapel schreibt: „Die Zustände dahier sind durchaus nicht befriedigend. Victor Emanuel muß nach Neapel kommen, je eher desto besser.“ — Daß Capua, Aversa und Gaeta von den Garibaldianern angegriffen worden, ist bis jetzt noch unwahr.

— 21. Sept. Der Antagonismus zwischen Garibaldi und der Regierung Cavour's ist nun eine bekannte Thatsache. Giardini hat sich mit Santi vereinigt.

**Turin, 21. Sept.** Die heutige Opinion schreibt, das Parlament werde einberufen, um sein Votum über die Politik, welche zum endlichen Siege der italienischen Sache zu führen habe, abzugeben. — Durch die Besetzung Umbriens und der Marken hoffe Piemont, Garibaldi's anti-annexionistische Ideen zu bekehren. Garibaldi sei umgeben von einer Partei, welche den Kaiser Napoleon und das piemontesische Ministerium haßt, welche Frankreich in Rom anzugreifen wünscht. Piemont weise zurück, was einen Krieg mit Frankreich oder einen europäischen Krieg hervorzurufen droht. Der Feldzug in Umbrien und der Marken sei beinahe beendet; Camoricere's Truppen schlugen sich gut, oft wie verzweifelt. Ancona kann sich nicht lange halten.

— Nach der officiellen Zeitung ist mit der an die fremden Mächte gerichteten Notification der Blockade von Ancona die Anzeige verbunden, daß die auf dem Pariser Congresse aufgestellten Seerechtsgrundsätze bei dem Vollzuge der Blockade beobachtet werden sollen.

— 22. Sept. Aus Neapel wird unterm 18. gemeldet, Garibaldi habe die Verbindung zwischen Capua und Gaeta abgeschnitten, und es sei nicht unwahrscheinlich, daß König Franz in seine Gefangenschaft gerathe.

## Bekanntmachung

betreffend die Ausbildung von Elementar-Lehrerinnen.

Im Monate November l. J. wird ein neuer zweijähriger Course zur Ausbildung von Elementar-Lehrerinnen in Trier eröffnet werden. Diejenigen, welche an demselben Theil zu nehmen wünschen, haben sich vorher einer Prüfung über ihre Qualification zu unterziehen, welche am 8. und 9. Oktober l. J. im Locale der Gervastius-Anabenschule Statt findet.

Die Aspirantinnen haben sich dazu am 6. oder 7. Oktober c., Nachmittags bei dem Schul-Inspector Herrn Pastor Lehnen zu melden, und Zeugnisse über ihren bisherigen Bildungsgang und ihr Wohlverhalten, sowie ein Tauf- und Gesundheits-Attest letzteres vom Kreis-Physikus, mitzubringen. Es werden nur solche Aspirantinnen zur Prüfung zugelassen, welche das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben und sich verpflichten, nicht bloß den ganzen 2jährigen Course durchzumachen, sondern auch später jede Lehrerin-Stelle anzunehmen, zu welcher sie von der königlichen Regierung berufen werden. Diese Verpflichtung ist schriftlich auszustellen, von den Eltern oder Vormündern zu bestätigen und vor der Aufnahme-Prüfung mit den übrigen Zeugnissen einzureichen.

St. Wendel, den 15. September 1860.

Der königliche Landrath,  
Kunnschötel.

## Bekanntmachung.

Am Montag den 1. Oktober c., Nachmittags 2 Uhr, werden die dem früher

in St. Wendel bestandenen Leseverein zugehörigen Bücher bestehend in 200 Bänden, darunter Werke von Ludw. Tieck, Cooper, Lehwald, Marryat, Fr. Bremer, Wachsmann, Duller, Boß, Eugen Sue, Zschode, u. u. im Hause des Herrn Nicola Keller im rothen Haus zu St. Wendel in einzelnen Werken gegen baare Zahlung versteigert. Das Verzeichniß der Bücher kann durch Herrn Buchdrucker Maurer dahier bezogen werden.

St. Wendel, den 18. Sept. 1860.

Der Gerichtsvollzieher,  
Eschrich.

## Eine Orgel

mit 9 Registern, 2 Manualen, mit angehängtem Pedale, für eine kleine Kirche geeignet, ist aus freier Hand billig zu verkaufen. Näheres bei **Wilhelm Eberhart** in Sulzbach bei Saarbrücken.

## Anzeige.

Neue holländische Häringe und Sardellen bei  
J. Droescher.

## Mr. Lambert

### Bahnarzt

Sohn des Doctor Lambert in Straßburg, Nachfolger des Herrn Michault, rue tête d'or 3 in Metz hat die Ehre, das Publicum zu benachrichtigen, daß er den 2. und 16. jeden Monats in **Forbach** im Gasthof „zum goldenen Wagen“ zu consultiren ist. Herr Lambert beschäftigt sich mit allen zahnärztlichen Operationen und dem Einsetzen künstlicher Zähne. **Er spricht Deutsch.**

**Die Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank in München** begründet durch Gesetz vom 1. Juli 1834 hat seit dem Jahre 1836 mit allhöchster Genehmigung eine

## Feuer-Versicherungs-Anstalt

errichtet, welche unter'm 16. Dezember 1859 die Concession zum Geschäftsbetriebe in den königlich Preussischen Staaten Seitens eines hohen königl. Ministeriums erteilt wurde.

Die bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank unterstellt als Garantie-Capital ihrer Feuer-Versicherungs-Anstalt **drei Millionen Gulden** ihres vollständig und baar einbezahlten Kapitalstocks von **zwanzig Millionen Gulden** und einem baar complettirten Reservefond von **einer Million Gulden.**

Die Bank versichert gegen Feuersbrunst und die Verheerungen des Blizes bewegliche und unbewegliche Güter (Mobilien und Immobilien) soweit dies die Landesgesetze gestatten.

Die Prämien, welche die Bank berechnet sind fest ohne Nachschußverbindlichkeit und werden bei Vorauszahlung besondere Vortheile gewährt.

Die nach einem Brande ermittelte Entschädigungssumme wird nach ihrer Feststellung unter Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften innerhalb acht Tagen an den Beschädigten ausbezahlt. Hypothekargläubiger finden bei der Bank ihren Schutz.

Exemplare der allgemeinen Versicherungs-Bedingungen, sowie Antragformulare und sonstige zu wünschende Auskunft bezüglich des Geschäftes, sind die Agenten der Bank zu erteilen gern bereit.

St. Wendel, den 25. September 1860.

**L. Diesel,**

Notariats-Secretair und Agent.

## Anzeige.

Aechter Schiffs-Theer, wie auch verschiedene Sorten Rosshaare, zu haben bei  
**Anton Scherer, Seiler.**

## Kalender für 1861.

Trendel's Volkskalender 12 1/2 Sgr.  
Allgemeiner Hauskalender . . . 6 "  
dito durchschossen 7 "  
Kleine Wandkalender . . . 3 "  
Große " " " " " 3 "  
Porte-monnaie-Kalender . . . 3 "  
Gubitz Volkskalender . . . 12 1/2 "  
Niederrheinischer Volkskalender 10 "  
Spinnstube . . . 12 1/2 "  
sind zu haben in der Buchdruckerei von  
**Carl Maurer.**

## Anzeige.

Ein ordentlicher Junge, der die nöthigen Schulkennnisse besitzt, kann bei mir unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre treten.

**Carl Maurer, Buchdrucker.**

## Taschen-Fahrpläne

der Rhein-Nahe-Eisenbahn, nebst Anschlüsse der Saarbrücker-, Saarbrücker-Trierer-, Ludwigs-Launus- und Rheinischen Eisenbahn u. u. sind das Stück zu 2 Sgr. bei **C. Maurer** zu haben.

Saarbrücker Marktpreise vom 22. Sept.

Der Scheffel Weizen 3 Thlr. 2 Sgr. 11 Pf.  
Roggen 2 Thlr. 5 Sgr. 8 Pf.; Gerste „  
Thlr. „ Sgr — Pf.; Hafer 1 Thlr. 7 Sgr.  
8 Pf.; Kartoffeln „ Thlr. 17 Sgr. 8 Pf.

Kaiserslauterer Fruchtpreis vom 18. Sept.

Der Centner Weizen 6 fl. 40 kr., Korn  
4 fl. 30 kr., Spelz 4 fl. 34 kr., Spelzern 6  
45 kr., Gerste 4 fl. 19 kr., Hafer 3 fl. 43 kr.  
6 Pfund Kornbrod 19 Kreuzer.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger  
**Carl Maurer** in St. Wendel.